

**Der Palast der Krakauer Bischöfe**

in Kielce ist Polens besterhaltenes Baudenkmal aus der Wasa-Zeit. Wie der Name schon sagt, gehörte die Residenz den Krakauer Bischöfen, die Eigentümer ausgedehnter Liegenschaften im Świętokrzyskie-Land waren. Das von Jakub Zadzik (1582-1642) gestiftete Bauwerk entstand in den Jahren 1637-1644 auf dem sog. Kathedralhügel als einstöckiges Gebäude mit hohem Zwillingsdach und Ecktürmen. Das Projekt wird Tomasso Poncino aus Lugano zugeschrieben, dem Schöpfer zahlreicher weiterer sakraler und weltlicher Bauwerke. Beim Entwurf der Hauptfassade stützte man sich auf das Konzept der sog. Dreiteilung, was angeblich auf Anregung des Stifters geschah, der ein Gegner der Arianer (verwerfen die Dreifaltigkeit) gewesen ist. Der Ehrenhof des Palasts war ummauert und besaß zur Stadt hin ein Paradedor. Hinter dem Gebäude erstreckte sich ein Zier- und Nutzgarten, auch italienischer Garten genannt, mit geometrischer Gliederung aus dem 17. Jh.

Als die Residenz im 18. Jh. vergrößert wurde, verlieh man ihr gleichzeitig barocke Züge. Beide Hofseiten wurden mit einstöckigen Flügeln ergänzt. Der Garten erhielt eine Orangerie, und im Wirtschaftsteil entstanden u.a.

**Italienischer Garten.** Bei der Anlage haben im Schutze der Wehrmauer gelegene Burggärten Model gestanden. Ihr Herzstück bildeten vier symmetrisch angelegte quadratische Kräuter- und Blumenrabatten. Das ganze war von Obstbäumen gerahmt. Von der Schlossloggia führte eine geradläufige Treppe in den Garten. Unmittelbar an die Schlosswand grenzte ein Giardino segreto, also gewissermaßen ein kleiner „Privatgarten“, zu dem nur der Eigentümer Zutritt hatte. In diesen Garten gelangte man vom Appartement aus über das in der Auslucht befindliche Treppenhaus.

Als die Bischofsgüter 1789 vom Staat konfisziert wurden, hat man den Garten in Grundstücke für die Beamten parzelliert. Infolge dessen verlor er nicht nur seine Gliederung, sondern ebenfalls die originelle Bepflanzung. 2003 wurde die Gartenanlage rekonstruiert und erhielt ihre Gestalt aus dem 17. Jh. zurück. Die quadratischen Beete hingegen präsentieren sich wie in der 1. Hälfte des 18. Jh.



Palast der Krakauer Bischöfe in Kielce

geräumige Pferdeställe, Wagenschuppen, eine Reithalle, ein Speicher und eine Brauerei. Manche der Gebäude von damals bestehen noch immer.

Nach der Säkularisation der Bischofsgüter (1789) hatten im Palast vielfältige Institutionen ihren Sitz. Seit 1971 beherbergt er das Nationalmuseum Kielce mit interessanten Dauerausstellungen. Zurzeit sind Konservierungsarbeiten im Gange, die u.a. die Rekonstruktion des Bischofsappartements und des Gartens umfassen.

Das Interieur der Residenz veranschaulicht deren ursprüngliche Bestimmung. Im Obergeschoss sind originale Räume, Balkendecken mit Malereien sowie gemalte Wandfriese erhalten geblieben. In den Sälen wird Palastausstattung des 17. und 18. Jh. präsentiert wie u.a. Möbel, Wandteppiche, Gemälde und Waffen. Die Schatzkammer birgt Werke der Goldschmiedekunst. Augenmerk verdienen ebenfalls drei Säle mit Plafonds, die das Wirken des Stifters veranschaulichen.

**Nützliche Infos:****Regionale Touristeninformation in Kielce**

ul. Sienkiewicza 29, 25-007 Kielce, Tel. +48 41 348 00 60

[www.swietokrzyskie.travel](http://www.swietokrzyskie.travel)

[informacja@swietokrzyskie.travel](mailto:informacja@swietokrzyskie.travel)

**Schloss Krzyżtopór (vordem Krzysztópór)** befindet sich in der Ortschaft Ujazd am Südostrand des Świętokrzyskie-Gebirges. Seine Wehrmauer maß 600 m Länge. Der Bau dauerte 13 Jahre, wobei die genauen Jahre unbekannt sind. Als Baubeginn nimmt man 1621 an. Der Architekt war mit Gewissheit Laurentius de Sent. Vor der Entstehung von Versailles galt Krzyżtopór als größtes Schlossensemble Europas. Sein Stifter, Krzysztof Ossoliński, besaß damit nicht nur eine Residenz, die von seinem ungeheuren Reichtum zeugte, sondern ebenfalls seinem Namen einen festen Platz in der Geschichte Polens sicherte. Der Entwurf des Palasts stützte sich auf das Kalenderjahr: Er besaß also 4 Türme wie Jahreszeiten, 12 Säle wie Monate, 52 Zimmer wie Wochen und 365 Fenster wie Tage im Jahr. Die Pferde fraßen aus Marmorkrippen und betrachteten sich dabei in Kristallspiegeln. Einer der großen Ballsäle besaß eine Glasdecke in Form eines Aquariums, in dem sich exotische Fische tummelten. Der Turm, in dem

sich jener Ballsaal befand, war auf einer Quelle gebaut, die das Schloss mit Wasser versorgte. Die Zimmer wurden mit Warmluft beheizt, die durch spezielle Kanäle in alle Räume drang. In den Sälen reihen sich imposante Ahnengalerien der Ossolińskis, die von der Macht des Geschlechts und deren Verdienste für die Republik zeugten.

Obwohl inzwischen als Ruine, präsentiert sich das Schloss immer noch höchst imposant und gibt eine Vorstellung davon, wie dieser polnische Adelsitz im 17. Jh. ausgesehen hat. Der Eigentümer des Schlosses, Krzysztof Ossoliński Senior, hat sich nicht lange an seinem Prunkwerk erfreuen können. Ein Jahr nach der Fertigstellung erlag er unterwegs zur Landtagssitzung in Krakau einem Herzanfall. Nach seinem Tode erbte sein Sohn, Krzysztof Baldwin Ossoliński, die Residenz. Nach ihm ging sie an den Stiefbruder des Stifters, Kanzler Jerzy Ossoliński über. 1655 ist das Schloss von den Schweden besetzt worden, die dort ihren Stabsitz und ein

Wie in der Familienchronik der Ossolińskis geschrieben steht, wurde die Schlosswache im August 1649 von ohrenbetäubenden Hufschlägen aus dem Schlaf gerissen. Als die Wächter von den Zinnen nach unten blickten, stand dort anstatt eines vermeintlichen Heeres nur ein einziger Ritter, in dem sie Krzysztof Baldwin Ossoliński, den Eigentümer der Residenz, erkannten. Als sie ihm das Tor öffneten, löste sich die Gestalt in Luft auf. Nach gewisser Zeit wurde in Ujazd kund, dass der Herr von Schloss Krzyżtopór in der Schlacht bei Zboriv in Podolien gefallen ist. Angeblich zeigt sich seitdem bei Abenddämmerung oder nachts auf der Schlossmauer ein Reiter in Husarenrüstung. In den alten Mauern soll auch eine geheimnisvolle Weiße Frau spuken, die infolge einer unglücklichen Liebe zum Poltergeist geworden ist. Die Weiße Frau besaß zu Lebzeiten ein weißes Hündchen, das angeblich arglistige Menschen sofort witterte. Wenn der Hund also jemanden anbellte, warf man den Armen sofort in den Kerker. Einer der Gäste, der die hiesige üble Sitte kannte, tötete die Jungfer ganz einfach, als deren Hund ihn anzuklaffen begann. Dennoch hat sich das Schloss nicht vollkommen von der boshafte Dame befreien können, denn nachts zeigt sie sich ab und zu mit ihrem Köter auf der Schlossmauer.

Militärquartier einrichteten. Vor ihrem Abzug plünderten und zerstörten sie die Anlage. Weitere Schäden verursachte Georg II. Rákóczi zusammen mit den Kosaken und den Ungaren. Trotz dieser schlimmen Verwüstungen war Schloss Krzyżtopór noch bis 1770 bewohnt. Danach verfiel es immer mehr. Die späteren Besitzer waren nicht in der Lage, die Residenz wiederaufzubauen, die sich heute als sanierte Ruine präsentiert und immerhin etwa 90% ihrer ursprünglichen Bausubstanz bewahrt hat. Über die Wehrhaftigkeit von Krzyżtopór entschied seine Lage und die Fortifikationen mit seinerzeit modernen Bastionen. Beide Elemente zusammen sollten eine ideale, uneinnehmbare Festung bilden. Krzyżtopór entstand auf einem Felsvorsprung und war umgeben von natürlichen Schluchten und dem Schwemmland eines Flüsschens. Den äußeren Verteidigungsring bildete ein pentagonaler Erdwall mit Eckbastionen. Befestigungsanlagen wie Krzyżtopór werden von den Historikern und Architekten als Palazzo in fortezza bezeichnet.

**Nützliche Infos:****Touristeninformation in Ujazd****Schloss Krzyżtopór**

Ujazd 73, 27-570 Iwaniska, Tel. +48 15 860 11 33

[www.krzyztopor.org.pl](http://www.krzyztopor.org.pl)

**Szydłów** trägt den Beinamen „polnisches Carcassonne“. Und das wegen seiner mittelalterlichen Stadtanlage und der einst 1080 m langen Stadtmauer, von der ca. 680 m in hervorragendem Zustand überdauert haben. Zusätzlich waren Stadt und Burg von einem tiefen Graben umgeben, dessen Reste noch heute zu erkennen sind.

Die Burg liegt innerhalb der ehemaligen Stadtbefestigung am Hang, der zum Flüsschen Ciekąca abfällt.

Die Anlage wurde um etwa 1354 im Auftrage von König Kasimir dem Großen anstelle einer früheren Fürstenresidenz errichtet und diente zeitweilig als Königssitz. Ihr Hauptgebäude schmiegt sich unmittelbar an die westliche Stadtmauer und präsentiert sich gotisch mit Details im Stil der Frührenaissance. Dabei handelte es sich um einen rechteckigen, zweistöckigen Bau mit

quadratischem Risalit an der Südseite, der die Burgkapelle beherbergte. Die Kemenaten in beiden Geschosse besaßen Holzdecken. Das obere Stockwerk an der Seite der Stadtmauer wurde als Rittersaal bezeichnet.

An der östlichen Stadtmauer befindet sich das Torgebäude, und an der Westseite des Burghofes erhebt sich die sog. „Schatzkammer“, ein Gebäude, das vermutlich im 16. Jh. aus dem ehemaligen Wehrturm entstanden ist.

Im Laufe ihres Bestehens wurde die Stadt mehrmals von Feuersbrünsten heimgesucht. Die größte fiel in das Jahr 1541. Szydłów und die Burg hat man jedoch bald darauf wiederaufgebaut. Obwohl dabei weder Geld noch Mühe gescheut und dem Bauwerk wundervolle Renaissancezüge verliehen wurden, diente es nie mehr als Herrscherresidenz.

Nach dem Brand von 1630 und den Zerstörungen, die im Nordischen Krieg 1656 vom schwedischen Heer verursacht wurden, hat man die Burg erneut restauriert. Die Einfahrt wurde durch ein Torhaus ersetzt. Ihren endgültigen Ruin besiegelte der Durchmarsch der napoleonischen Truppen.

Im 19. Jh. hat man die Burg in Pferdeställe und Wagenschuppen verwan-

Ende der 1960er-Jahre fanden nahe der Burg die Dreharbeiten zum Film „Oberst Wołodyjowski“ (nach dem gleichnamigen Roman von Henryk Sienkiewicz) statt. Nach der Legende soll im Schloss eine Weiße Frau mit einer Fackel in der Hand spuken. Außerdem lässt sich ebenfalls ein deutlicher Hufschlag hören. Diese eigenartige akustische Erscheinung halten die Einheimischen für einen Ritter, der nachts auf seinem Ross über den Burghof galoppiert.

del und dabei zwei gotische Portale abgetragen. Die übrigen drei überdauerten bis in unsere Zeit.

1946 wurde ein Teil der Burg rekonstruiert und die gesamte Anlage als sanierte Ruine zugänglich gemacht. Zu besichtigen sind der Rittersaal, die sog. „Schatzkammer“, die das Regionalmuseum beherbergt und das Krakauer Tor.

**Nützliche Infos:****Touristeninformation in Szydłów, Gemeindekulturzentrum**

ul. Targowa 3, 28-225 Szydłów, Tel. +48 41 354 53 13

[www.szydlow.pl](http://www.szydlow.pl)



Schloss Krzyżtopór in Ujazd



Schloss Krzyżtopór in Ujazd



Burg in Szydłów



Burg in Szydłów

**Regionalmuseum**

ul. Szkolna 8, 28-225 Szydłów, Tel. +48 41 354 51 46  
www.szydlow.pl

**Chęciny**

Die gotische Burg Chęciny thront stolz hoch oben auf dem felsigen Schlossberg. Sie entstand vor 1306, und als Stifter werden Wenzel II. von Böhmen, Bischof Jan Muskata und Wladislaw Ellenlang genannt. Das Bauwerk ist ein vollendetes Beispiel einer mittelalterlichen Höhenburg, deren Mauern meisterhaft der Gestalt des verlängerten Gipfels angepasst sind, auf dem sie steht. Den Burghof umgab eine 9 m hohe Mauer mit Wehrgang. Die Anlage bestand aus zwei Teilen: dem Hochschloss aus der Zeit um 1300 mit zwei Rundtürmen mit je 2 m dicken Mauern sowie der in der 2. Hälfte des 14. Jh. erbauten Vorburg, also dem Hof mit viereckigen Wachtürmen und der Mauer mit Spitzbogentor. Als Baumaterial der Vorburgmauer diente vornehmlich grauer Kalkstein aus den umliegenden Steinbrüchen. Zu erkennen sind jedoch ebenfalls Schichten aus hellem und rotem Sandstein sowie Backstein. Die Eingänge der Rundtürme befinden sich in Obergeschosshöhe. Der Einfahrtsweg verlief am Fuße der Wehrmauer, so dass ihn die Burgwache vollkommen unter Kontrolle hatte. Darüber hinaus war dieser Weg von einem Trockengraben gesäumt, über den eine Holzbrücke, die bei Gefahr in Brand gesteckt werden konnte, zum Burgeingang führte. Ganz besonders interessant ist der Bergfried in der Mitte der Anlage, der bei unmittelbarer Bedrohung den Burgbewohnern Zuflucht bot. Außer Wohn- und Militärzwecken diente die Burg ab Ende des 14. Jh. ebenfalls als königlicher Kerker für Adlige und hochgestellte Kriegsgefangene. Seit Anfang des 17. Jh. war sie Sitz der Starosten von Chęciny und beherbergte außerdem das Stadt- und Landarchiv.



Burg in Chęciny

**Nützliche Infos:**

**Touristeninformation iu Chęciny**  
ul. Staszica 3, 26-067 Chęciny  
www.checiny.pl

**Sandomierz**

Die Burg von Sandomierz thront auf dem sog. Schlossberg und entstand im 14. Jh. unter der Herrschaft von König Kasimir dem Großen. Im 10.-12. Jh. befand sich dort vermutlich eine Holzburg. In der gemauerten Feste residierte Herzog Henryk von Sandomierz, der Sohn von Boleslaw Schiefmund. Der älteste Teil der Burg ist nachweislich der südliche Eckturm. Unter der Herrschaft von Sigismund dem Alten und danach Sigismund August (16. Jh.) wurde die Residenz mehrmals vergrößert. Aus jener Zeit stammt die Verbindungsmauer der beiden Ecktürme. Über dem Osteingang ist die Stiftungsurkunde von Sigismund dem Alten mit der Jahreszahl 1520 und dem Wappenschild mit Sigismund-Adler zu erkennen. Diese Fassade zierte ein Rombenmuster aus eigens für den Giebel gebranntem Klinkerstein. Die Bauarbeiten leitete Meister Benedikt aus Sandomierz, der u.a. ebenfalls den zwei-stöckigen Arkadenhof errichtet hat. Im Nordischen Krieg wurde die Burg von den Schweden gesprengt, wobei Hunderte Bürger und Einwohner der Umgebung, die in ihren Mauern Zuflucht gesucht hatten, unter den Trümmern den Tod fanden. Diese Ereignisse überdauerte lediglich der Burgflügel, der heute zu sehen ist und seinerzeit von König Jan Sobieski III. instand gesetzt wurde. Nach der dritten Teilung Polens (Ende des 18. Jh.) diente das Gebäude den österreichischen Besatzern als Gericht und Gefängnis. Die Haftanstalt wurde erst 1959 aufgelöst. In den restaurierten Sälen ist heute das Bezirksmuseum von Sandomierz untergebracht.



Burg in Sandomierz

Die Burg von Sandomierz birgt viele Geheimnisse. Eins davon betrifft die unterirdischen Gänge, von denen man zwar weiß, dass es sie gibt, aber niemand sagen kann, wo genau sie sich befinden. Laut alten Überlieferungen hatten sie 3 Eingänge, die von der Burgbesatzung je nach Bedarf genutzt wurden. Einer der Korridore war fast ausschließlich dem König vorbehalten und führte unmittelbar in die Kathedrale. Durch den zweiten Gang gelangte man trockenen Fußes ans andere Weichselufer, dank dem die Burgbesatzung fliehen, oder einen Boten mit der Bitte um Entsatz aussenden konnte. Der dritte Tunnel hat etwa 10 km Länge und endet angeblich in der Ortschaft Skotniki, was in Notlagen ebenfalls von großem Vorteil war.

**Nützliche Infos:**

**Touristeninformation in Sandomierz**  
Rynek 20 (Marktplatz), 27-600 Sandomierz  
www.sandomierz.pl  
Tel. +48 15 832 29 64, +48 15 644 01 33

**Touristeninformation in Sandomierz**  
Bezirksmuseum (auf der Burg)  
ul. Zamkowa 12, 27 - 600 Sandomierz  
Tel. +48 15 832 22 65  
www.zamek-sandomierz.pl

**Touristeninformation in Sandomierz – PTTK-Abteilung**  
Rynek 12 (Marktplatz), 27-600 Sandomierz  
Tel. +48 15 832 23 05  
www.pttk-sandomierz.pl  
www.sandomierskie.com

**Kurozwęki**

Der Palast in Kurozwęki trägt den Beinamen „Kleine Wawelburg“ und ist zweifellos das interessanteste weltliche Baudenkmal in der Gemeinde Staszów.

Der erste Palast entstand bereits vor 1400 im Schwemmgebiet des Flusses Czarna. In den nachfolgenden Jahrhunderten wurde er mehrmals um- und ausgebaut und erhielt im 17. Jh. frühbarocke Züge. Bei den in jener Zeit durchgeführten Bauarbeiten wurden zwei freistehende Gebäude in den Ost- und Westflügel umgestaltet, die Wohn- und Repräsentationszwecken dienten. An der Wende zum 18. Jh. entstanden an der Süd-, West- und Nordseite des Innenhofes zweistöckige Arkaden, wobei auch der Hof selbst wesentlich erhöht wurde. Die Südseite erhielt eine zweiläufige Treppe. Sein endgültiges Antlitz verdankt der Palast der Modernisierung der gesamten Anlage im Rokokostil. Gegenwärtig verkörpert die Residenz mehrere Baustile.



Palast in Kurozwęki

Im Park (parallel zum Palast) stehen zwei bemerkenswerte Pavillons. Einst sahen beide gleich aus. Heute präsentiert sich nur noch der rechte in ursprünglicher Gestalt aus der 2. Hälfte des 17. Jh. (wird zurzeit restauriert). In Kurozwęki residierten über mehrere Jahrhunderte hinweg namhafte polnische Adelsgeschlechter wie u.a. die Kurozwęckis, Lanckoronkis und Sołtyks. 1991 gelangten die Residenz und der Park an die Erben der letzten Eigentümer, der Familie Popiel, zurück, die der Residenz ihre alte Pracht verleiht.

**Nützliche Infos:**

**Palastanlage**  
ul. Zamkowa 3, Kurozwęki, 28-200 Staszów  
Tel. +48 15 866 72 71, www.kurozweki.com

**Bison-Schauegehe**

Tel. +48 15 866 74 07, www.bizony.com

*Text: Regionale Tourismusorganisation der Woiwodschaft Świętokrzyskie  
Übersetzung: Jan Scharmach*

*Fotos: A. Drzewiecka, P. Drzewiecki, Archiv des Stadtamts Sandomierz*

*Herausgeber: Regionale Tourismusorganisation der Woiwodschaft  
Świętokrzyskie, ul. Sciegiennego 2/32, 25-033 Kielce, Tel. +48 41 361 80 57  
www.rot.swietokrzyskie.travel*



PROGRAMM  
NATIONALE  
KOHÄRENZSTRATEGIE



EUROPÄISCHE UNION  
EUROPÄISCHER FONDS FÜR  
REGIONALE ENTWICKLUNG

WOJWODSCHAFT ŚWIĘTOKRZYSKIE  
Das Werbeprojekt der Woiwodschaft Świętokrzyskie wurde mitfinanziert vom Europäischen Fonds  
für Regionale Entwicklung.



PERLEN DES  
ŚWIĘTOKRZYSKIE-  
LANDES



BURGEN UND PALÄSTE